

Fastnachtbericht

Sie zogen aus, abends:
Scheich Achmed
im weiten, weißen Gewand,
Senorina Cinella
voll Feuer das Aug.

Die Nacht preßte
stundenlang
Perlen aus leeren Vokabeln,
schmückte Scheich Achmed
die Stirn,
schenkte Cinella
ein Halsband davon.

Sie kehrten heim, morgens:
Johannes Weber, Bankier,
er sah sich arm unter Armen,
nackt unter Nackten
im nachtmatten Spiegel.
Franziska, seine Frau,
sie trank Wasser, ein Glas,
und ertränkte ihr Aug.

Die „Morgenpost“ schreibt,
nach Augenzeugenberichten
habe ein Burnus sich,
Arm in Arm mit züngelndem Feuer,
im nahen Flusse ersäuft.

Schatzkammer der deutschen Fastnacht

Seit über 400 Jahren steht in Kitzingen am Main der schiefe Falterturm, der wegen seiner nach Westen geneigten Helmhaube zum weithin bekannten Wahrzeichen der alten Weinstadt geworden ist. Aber während der mächtige, über 70 m hohe Wehrturm die Jahrhunderte äußerlich ohne merkliche Schäden und Veränderungen überstanden hat, vollzog sich in seinem Innern ein stetig fortschreitender Verfall, der recht wenig zu den zahlreichen Lobliedern und literarischen Huldigungen seiner lokalen Verehrer passen wollte. Was sollte man aber auch mit einem so kolossalen Überbleibsel mittelalterlicher Befestigungsbauweise anfangen, für dessen komfortarme, dafür in luftiger Höhe gelegene Wohnung sich kein Mieter mehr finden ließ?

Im Jahre 1959 wußten es zumindest die Mitglieder der fränkischen Karnevalsgesellschaften, die ihn zur Heimstätte der fränkischen Fastnachtssammlungen erwählten. Als im Jahre 1960 jedoch erste Hand an das morsche Innengebälk gelegt wurde, ahnte niemand von den Verantwortlichen, eine wie lange und aufwendige Bauzeit damit für die örtlichen Karnevalisten begann, die bald nicht mehr mit Sicherheit zu sagen wußten, ob sie einer Karnevals- oder einer Baugesellschaft angehörten. Über fünf Jahre dauerte es, bis die 7 Innengeschoße des Turmes völlig neu erstellt und unter Bewahrung der historischen Bauelemente in der technischen Ausgestaltung auf den neuen Verwendungszweck vorbereitet waren.

Mittlerweile erfuhr das ursprüngliche Projekt eine nicht unerhebliche Ausweitung. Das Präsidium des Bundes Deutscher Karneval, die Dachorganisation der über 1000 deutschen Karnevalsgesellschaften und Narrenzünfte, tagte im Jahre 1963 in Kitzingen und war von Idee und Einsatz der Initiatoren so angetan, daß es die Erstellung des offiziellen deutschen Fastnachtsmuseums in Kitzingen beschloß. So begann nach der baulichen Fertigstellung im Frühjahr 1966 die Sichtung der Ausstellungsgüter im gesamten Bundesgebiet und die Gestaltung einer repräsentativen deutschen Fastnachtssammlung im Kitzinger Falterturm. Was nun seit der Eröffnung des Deutschen Fastnachtsmuseums im Mai 1967 hier zu sehen ist, darf als erste Gesamtschau der zwei Jahrtausende umspannenden Entwicklung von Fastnachtsbräuchen in Deutschland bezeichnet werden.

Den breitesten Raum nehmen naturgemäß die Sammlungsunterlagen über die Entwicklung rein fastnachtlicher Bräuche ein, jener Formen des brauchtümlichen Volkslebens also, in denen noch die Elemente vorchristlicher Ursprünge wirksam sind. Der hier wesentlich reichere süddeutsche Raum stellt Kostümpuppen, in deren Treiben noch Reinigungsrythen, Fruchtbarkeitszauber, Dämonenjagen und andere Vorfrühlingsbräuche germanischen Herkommens nachweisbar sind. Gerade diese Ausstellungsstücke erhalten im Halbdunkel des Turmgehäuses und vor den kantigen Quadern des Mauerwerkes eine fast mystische Ausdruckskraft. In den Großvitruinen der Zwischengeschoße liegen wohlverwahrt die bekannten Requisiten der dörflichen Fastnacht, welche im Mittelalter ihre typischen Grundformen entwickelte. Fastnachtstänze und Um-